

Das Leben ist eine Aneinanderkettung von unmöglichen Augenblicken

Am Anfang war das Chaos (SetoxJoey)

Von abgemeldet

Kapitel 4: "Wie erkläre ich das nur dem Köter?" (by SchwarzesMagiermädchenTea)

Hallo zusammen!!

So, hier ist Kapitel 4. Es ist zwar etwas kürzer als die anderen, doch ich wollte die kommenden Ereignisse nicht aufteilen.

Öhm..., was noch..., nun, mir fällt grad nix ein.

Also bleibt mir nur noch zu sagen, danke für die Vorschläge. Ich hab mich noch nicht entschieden welchen ich für Kap. 3 nehme, aber das wird nachträglich noch erledigt.

So, und nun viel Spaß beim lesen.^^

Kapitel 4 "Wie erkläre ich das nur dem Köter?" (by SchwarzesMagiermädchenTea)

Zögernd stand Joey am Schultor und beäugte die Limousine, welche am Straßenrand parkte und auf ihn wartete. „Na was ist? Willst du nicht einsteigen?“ Langsam riss er den Blick seiner braunen Augen von dem Fahrzeug und sah auf Yugi hinunter, während dieser begann den Blonden zum Auto hinüber zu schieben. „Yugi ich kann das nicht.“ „Keine Angst. Wenn du dich jetzt zügig in die Limo setzt und pünktlich bei Kaiba auftauchst, hat er keinen Grund dir den Kopf abzureißen.“ Geschockt starre Joey den Kleineren an. „Du..., du denkst wirklich, daß er mir den Kopf abreißt?“ Yugi zuckte mit den Schultern und verkniff sich ein lächeln als er antwortete. „Nun, aus lauter Menschenfreundlichkeit wird er dir nicht den Rat, ja pünktlich zu sein, nahe gelegt haben.“ Einige Sekunden blickte er entsetzt in die funkelnden violetten, kämpfte dagegen an laut aufzuheulen und sauste das letzte Stückchen zum Auto, wo Roland zwischenzeitlich schon ausgestiegen war und auf ihn wartete.

Der Chauffeur öffnete die Tür zum Fond. „Guten Tag Mister Wheeler. Würden sie sich bitte etwas beeilen da wir sonst nicht mehr pünktlich ankommen.“ „Sie haben wohl auch Angst vor Kaiba?“ „Mitnichten, aber Master Kaiba verlässt sich auf mich und ich werde ihn nicht enttäuschen. Also, setzen sie sich bitte.“

Über die Worte des Chauffeurs grübelnd, hockte sich Joey in das Fahrzeug und ließ

sich zu dem kleinen Appartement, in dem er bisher mit seinem Vater gehaust hatte, fahren. Konnte es sein? War Seto zu oft von anderen enttäuscht worden? Hatte er sich deswegen so von der Welt abgekapselt und ließ niemanden an sich heran? In den braunen Augen schimmerte Unglaube. Wegen so einer Kleinigkeit wie Enttäuschung, wird man nicht so kalt. Schließlich war auch er in seinem Leben einige Male so richtig Enttäuscht worden. Nicht zuletzt von seiner Familie. Aber er hatte keine Mauer hochgezogen. Und irgendwie konnte er sich diese Begründung auch bei Kaiba nicht vorstellen. Kaiba war ein Kämpfer, der verbissen sein Ding durchzog. Dass sah man schon an seinem Gang. Absolut gnadenlos und zielstrebig. Wer ihm nicht aus dem Weg ging musste mit einem Rempler und einem eisigen Blick der blauen Augen rechnen.

Während er über seine Gedankenläufe brütete, verflog die Zeit wie im Flug und er merkte erst als Roland die Tür öffnete, daß sie an dem Gebäude, in dem sein bisheriges Heim gewesen war, angekommen waren. Langsam stieg er aus, folgte dem Mann im schwarzen Anzug bis in den vierten Stock hinauf. Dort kramte er den Wohnungsschlüssel aus seiner Jackentasche und sperrte auf. Vorsichtig steckte er den Kopf durch den schmalen Türspalt und lauschte auf jedes Geräusch der Wohnung. Seltsam, vom seinem Vater kam kein Laut. „Würden sie jetzt bitte reingehen und kontrollieren, ob all ihre persönlichen Gegenstände den Weg in die Koffer gefunden haben?“

Sekunden lang dachte Joey, dass sein Herz stehen bleiben würde, so sehr hatte er sich erschrocken als er angesprochen wurde, da er ganz vergessen hatte, dass Roland hinter ihm stand. Wie von der Tarantel gestochen sauste er durch die Wohnung, suchte in verschiedenen Schränken und Schubladen, ging dann in das Zimmer, in dem er bisher geschlafen und ab und zu seine Hausaufgaben gemacht hatte und blieb wie erstarrt in der Tür stehen. Das Zimmer war leer. Die Schränke standen offen, sämtliche Schubladen waren rausgezogen und die Regale abgeräumt. Beinahe schon panisch rannte er zu dem Schreibtisch und sah in die unterste Schublade. Seine Augen weiteten sich und er begann jede der vier Schubladen aus dem Tisch zu reißen, doch alle waren bis auf die Staubflocken leer. „Verdammt, wo ist es?“ „Mister Wheeler, suchen sie etwas Bestimmtes?“ Während Joey zum Bett hechtete und darunter spähte versuchte er sein Verhalten zu erklären. „Mein Deck. Da sind seltene Karten drin. Es ist nicht mehr da. Es ist verschwunden.“ Roland betrat das Zimmer und zog Joey auf die Füße. „Beruhigen sie sich bitte. Dies hier übergab mir Master Kaiba zur Beaufsichtigung. Hier bitte.“

Verwirrt blickte der Blonde auf die Metalldose, die man ihm entgegen hielt. Ein weißer Drache starrte ihm grimmig entgegen. Vorsichtig nahm er den Gegenstand, öffnete ihn und schielte hinein, immer damit rechnend, daß eine Giftschlange oder eine bissige Spinne herauspringen würde, doch er entdeckte keine Tiere sondern nur Karten. Langsam schüttete er sie in seine Hand und blickte sie staunend an. „Das ist ja mein Deck.“ Er sah einem kleinen Zettel nach, der sanft zu Boden schwebte, hob diesen auf, erkannte Augenblicklich die gestochen scharfe Handschrift und begann zu lesen.

Wenn Du diesen Zettel findest, hat Roland Dir die Box mit Deinem Verliererdeck wieder überreicht. Du brauchst nicht nachsehen ob eine Karte fehlt. Roland ist vertrauenswürdig. Außerdem würde sowieso niemand, außer einem drittklassigen Duellanten wie Dir, Interesse für Deine schwachen Karten haben.

Kaiba

P.S. Die Dose kannst Du behalten. Dann hast Du wenigstens etwas mit Stil.

Wütend knüllte der Blondschoopf den Zettel zusammen und pfefferte ihn quer durch den Raum, wo er unsanft von der Wand gebremst wurde und leise raschelnd zu Boden fiel. „Dieser..., dieser..., dieser Bastard. Wenn ich ihn in die Finger bekomme werde ich ihm zeigen wer hier ein Verliererdeck sein eigen nennt!“ „Herr Wheeler, haben sie noch etwas gefunden?“

Der Blonde schüttelte den Kopf und begann die vier Koffer, die im Flur standen, zusammen mit dem Chauffeur zur Limousine zu schleppen. Auf dem Weg zur Villa setzte er sich diesmal auf den Beifahrersitz und begann ein Gespräch mit dem Mann neben ihm. „Kann ich was fragen?“ „Natürlich.“ „Woher sind die Koffer?“ Roland warf einen kurzen Blick in den Rückspiegel und schien diesen kurzen Moment dazu zu nutzen, zu entscheiden, ob er antworten sollte. „Master Kaiba wusste nicht ob es bei ihnen Koffer gibt, deswegen hat er diese Koffer besorgt, nachdem er die..., Unterredung mit ihrem Vater beendet hatte.“

Joey fragte sich weswegen der Chauffeur in seiner Erklärung kurz gestockt hatte, doch verschob er die Überlegungen auf Kosten einer ihm wichtiger erscheinenden Frage. „Und wie kam Kaiba an mein Duellmonstersdeck?“ „Er hat es beim ausleeren der Schubladen ihres Schreibtisches entdeckt.“ „Er hat die Schubladen..., also er hat..., mitgeholfen?“ Total baff blickte er seinen Gesprächspartner an, der wiederum ein leichtes Lächeln nicht verbergen konnte. „Natürlich. Auf die kurze Zeit hätte ich es nicht alleine geschafft.“ Kaiba hatte also den Schreibtisch ausgeleert. Ob er sonst noch irgendwo in seinem Zimmer herumgekramt hatte? „Und wer hat wo herumgeräumt?“ „Während ich die Wohnung durchforstete, hat sich Master Kaiba um ihr Zimmer gekümmert.“ „Ah ja.“ Plötzlich wurde es ihm heiß und kalt. Kaiba hatte sein Zimmer übernommen. Das bedeutete, daß er seine Klamotten eingepackt hatte und dabei gezwungenerweise über das Shirt gestolpert sein musste, welches er an seinem letzten Geburtstag von seiner Schwester bekommen hatte. Das Schwarze mit dem kleinen Welpen drauf. Scheiße.

Nun, er hatte später noch genug Zeit um sich darüber Gedanken zu machen wie Kaiba ihn damit hänseln würde, jetzt war es wichtiger, Roland noch etwas auszuquetschen, da dieser momentan ziemlich gesprächig schien. „Öhm, wo war überhaupt mein Vater? Um diese Zeit ist er doch immer zuhause.“ „Das..., tja, das kann ich ihnen jetzt nicht sagen. Ich habe strickte Anweisungen von Master Kaiba.“ Seltsam fand Joey es schon, aber störte ihn schon einige Zeit nicht mehr, da er von Kaiba schon einige seltsame Handlungen gewohnt war. „Wo wir schon mal bei Kaiba sind, Hat ihn diese prompte Umzugsaktion so fertig gemacht?“ Kurz sah Roland den Blondem an. „Wie kommen sie denn darauf?“ Joey zog kurz die Schultern hoch und blickte zur großen Windschutzscheibe hinaus während er sich den müden Unterton während Kaibas Anruf wieder ins Gedächtnis rief. „Nun, er hörte sich am Telefon ziemlich erschöpft an.“ „Master Kaiba ging es nachdem wir bei ihnen waren nicht gut. Er hatte aber keine Gelegenheit sich kurz auszuruhen, da er sonst verspätet zu seinem Termin gekommen währe und sobald dieses Treffen beendet war hat er bei ihnen in der Schule angerufen, da er 5 Minuten später das nächste Meeting hatte.“ „Hhmm, ich wusste ja gar nicht, daß er es so stressig hat. Oder ist das nur heute so eng mit den Terminen?“

Ein leises Seufzen ließ Joey aufhorchen. Machte sich Roland etwa auch um Kaiba Sorgen? „Es gibt auch Tage, wo er etwas mehr freie Zeit hat, doch meistens ist er in seiner Firma ziemlich eingespannt.“ „Mit wem trifft er sich denn da? Wenn er täglich was weiß ich wie viel Treffen hat?“ „Master Kaiba hat nicht immer nur Meetings und Verhandlungen, Doch es gibt alle drei Tage eine firmeninterne Sitzung und auch so hat er als Chef ziemlich viel zu tun.“ Joey seufzte leise, deswegen wandte sich Roland kurz zu ihm um, musterte ihn einige Sekunden und konzentrierte sich dann wieder auf den Verkehr. Er schwieg, bis er auf das Grundstück der Kaibavilla einbog.

„Mister Wheeler, was haben sie?“ Verwirrt über die seltsamen Gedanken und Gefühle die in ihm zu brodeln begonnen hatten, fuhr Joey sich durch sein Haar, während er versuchte eine sinnvolle Antwort zu geben. „Nun, ich mache mir meine Gedanken. Vielleicht hab ich Kaiba ja gänzlich falsch eingeschätzt. Vielleicht ist er doch kein solcher Ekelknochen, sondern einfach nur mörderisch gestresst und jetzt hat die doofe Gewitterziege ihm auch noch meine Nachhilfe aufgehast.“ Lächelnd blickte Roland den Blonden einige Sekunden schweigend an, bevor er ihn zu beruhigen begann. „Nun ich denke, daß Master Kaiba zwar ziemlich viel zu tun hat, aber er müsste ja nur seine Termine etwas lockerer machen. Dann hat er etwas mehr Freizeit. Jedoch muss er da selber drauf kommen. Da kann ihm niemand helfen.“ „Haben sie es schon mal versucht?“ „Was? Ihn dazu zubringen, dass er einen Termin weniger am Tag in seinen Kalender schreibt?“ Joey nickte und blickte den Chauffeur neugierig an. „Ja.“ Roland zuckte kurz mit den Schultern bevor er antwortete. „Schon einige Male. Gebracht hat es jedoch nichts.“

Das Fahrzeug hielt an und Roland stieg aus. Während er die Koffer aus dem Heck des Autos holte ließ Joey kurz das eben gehörte auf sich wirken. Dann stieg auch er aus der Limo und schnappte sich zwei der Koffer und ging hinter dem Chauffeur her.

Auf der Treppe, welche in den ersten Stock führte blieb Roland stehen, da sein Handy klingelte. „Ja?...“, Wir bringen gerade die Koffer nach oben..., selbstverständlich Master Kaiba, jedoch seid Ihr nicht mit dem..., Probleme?..., Verstehe. Ich werde gleich...“ „Joey! Was machst du denn hier?“ Der Schwarzhaarige kam in einem Affenzahn die Treppe hinaufgewetzt während Joey antwortete. „Hey Mokuba, ich werde einige Zeit hier wohnen. Dein Bruder ist dazu verdonnert worden mir Nachhilfe zu geben.“ Rolands Stimme zog die Aufmerksamkeit der Beiden Jungs an. „Ja Master Kaiba..., Ich werde es ihrem Bruder Ausrichten..., Selbstverständlich.“ „Hey Roland, was sollen sie mir von Seto ausrichten?“ „Master Kaiba lässt sie bitten, Mister Wheeler mit den Koffern zu helfen und ihn danach die Bibliothek zu zeigen. Ich muss jetzt los und ihn von der Firma abholen.“ Verwirrt wurde er von den großen Augen des jüngeren Kaiba gemustert. „Warum? Seto ist doch mit selber mit dem Auto rüber gefahren.“ „Nun, es gibt Probleme mit dem Ferrari.“ „Was für Probleme?“ „Nun, das kann ich nicht sagen.“

Joey wandte sich kurz an den Chauffeur als dieser den anderen Koffer, welchen er während des Telefonats in der Hand gehalten hatte zu dem anderen auf die Stufe stellte. „Öhm, würden sie mir einen Gefallen tun?“ „Welchen Mister Wheeler?“ „Lassen sie das Mister Wheeler bleiben. Sagen sie einfach nur Joey.“ „Wie sie möchten. Nun ich lasse sie nun in Master Mokubas Obhut zurück. Master Mokuba, Sie wissen welches Zimmer ihr Bruder für seinen Gast geplant hat?“ Der Gefragte schüttelte den Kopf. „Ich hab keine Ahnung. Ich wusste ja nichtmal daß Joey kommt.“ „Es ist das gegenüber von dem ihrigen.“ „Oh, dann hast du ja das auf der anderen Seite von Seto.“

Während sie Roland auf den Weg zum Firmensitz der Kaiba Corp. machte, schleppten die beiden Jungen die Koffer die restliche Treppe hinauf und in das schon

vorbereitete Zimmer hinein, wo sie sich dranmachten dieses schon mal etwas wohnlich einzurichten.

Währenddessen wartete Seto in seinem Büro darauf, dass Roland erschien. Er saß hinter seinem Schreibtisch, hatte das Kinn mit einer Hand abgestützt, während die Finger der anderen Hand einen imaginären Takt auf der polierten Schreibfläche trommelten. Der Blick seiner blauen Augen war auf einen unbestimmbaren weit entfernten Punkt gerichtet. Noch immer war er nicht sicher wie er Joey erklären sollte, was der Grund war, dass er das restliche Schuljahr bei ihm verbringen sollte.

Einfach mit der Tür ins Haus fallen war bei dieser Art von Information vielleicht nicht angebracht. Unterschlagung war aber auch nicht passend. Einfühlsam musste die Nachricht überbracht werden, doch er hatte keine Ahnung wie er das am besten erledigen sollte. Schließlich war er nicht gerade der Typ, der sich von Gefühlen beherrschen ließ. Vielleicht sollte doch Roland in dieser Situation das Sprechen übernehmen. Obwohl, vielleicht war es bei dem Hündchen ja nicht so verkehrt etwas ruppiger zu sein nur um ihn von dem wahren Sinn der Info etwas abzulenken.

Das Summen der hausinternen Sprechanlage riss den Brünetten aus seinen Grübeleien und nachdem er einen Knopf gedrückt hatte wurde er von Marlene, der jungen Frau, die im Eingangsbereich saß, über Rolands Ankunft informiert.

Zügig packte er die Unterlagen, welche er während des Nachhilfeunterrichts kurz durchsehen wollte ein und schritt zügig zum Lift. In der Kabine schob er die Gedanken über Joey zur Seite und konzentrierte sich auf seinen Wagen. Er versuchte sich zu erinnern, wem er in der letzten Zeit mal so kräftig auf den Schlips getreten war, daß dieser Jemand noch nicht einmal vor Beschädigung fremden Eigentums zurückschreckte.

Keine andere Aussage hatten die vier zerstochnen Reifen an seinem Wagen. Sämtliches Blut wich ihm für einen Augenblick aus dem Gesicht als ihm ein Gedanke in den Sinn sprang. Was wenn es nicht bei Sachbeschädigung blieb? Wenn irgendjemand Mokuba was antun würde? Entschlossen schüttelte er den Kopf. Niemand würde es wagen seinem kleinen Bruder etwas zu tun. Und gäbe es doch jemanden der so dumm währe, würde er es schon zu verhindern wissen.

Seto schloss kurz die Augen, atmete tief durch, lauschte auf das -Ping-, welches das gewünschte Stockwerk ankündigte und schritt, kaum daß die Türen zur Seite geglitten waren, entschlossen wie immer aus der Fahrstuhlkabine.

Im Eingangsbereich, auf einer der schwarzen Ledercouchen, saß Roland, die Beine elegant übereinander geschlagen und blätterte in einer der dort liegenden Zeitschriften. Er sah gelangweilt aus, doch Seto wusste, daß dies nur den Anschein hatte. Und wie erwartet stand Roland auf, sobald der Jungunternehmer bis auf wenige Schritte herangekommen war und verbeugte sich leicht.

„Master Kaiba, haben die Sicherheitskameras etwas aufgenommen?“ „Nur eine Hand, die etwas darauf geklebt hat. Der Wachmann war gerade auf seinem Rundgang. Erinnern sie mich daran, daß ich bei der Sicherheitsfirma bescheid gebe, daß sie mehr Leute hierher abstellen sollen.“ „Jawohl Sir.“ „Und, haben sie Wheeler etwas erzählt?“ „Sie hatten angewiesen nichts zu sagen. Deswegen habe ich geschwiegen.“

Einerseits war Seto froh, daß der Blonde noch nichts wusste, andererseits begann es ihn zu grausen, da ihm zum wiederholten Mal bewusst wurde, was noch auf ihn wartete.

Roland ging zwei Schritte hinter Seto aus dem Bürokomplex und doch schaffte er es, wie immer, Seto die Fonttür der Limousine zu öffnen, bevor dieser das Fahrzeug

ganz erreicht hatte. Der junge Firmenchef sah darin einen Beweis, daß Roland zu den Besten seines Fachs gehörte.

Schweigend setzte er sich in das Fahrzeug und überlegte die gesamte Fahrt, wie er überhaupt beginnen sollte. An der Villa angekommen bedeutete er Roland ihm zu folgen und ging zielstrebig in die Bibliothek. Dort saßen Mokuba und Joey an dem Arbeitstisch und hatten offensichtlich ziemlich viel Spaß, da sie lachend nach Luft japsten und sich die Lachtränen von den Wangen wischten. Es sah ganz danach aus, als wäre seine Entscheidung den Köter aufzunehmen nicht ganz so falsch, wie er es in den ersten Sekunden gedacht hatte.

Er räusperte sich vernehmlich um auf sich aufmerksam zu machen. „Ah großer Bruder, da bist du ja.“ „Mokuba, könntest du in dein Zimmer gehen? Ich hätte gerne etwas Ruhe während ich ihm hier etwas Wissen vermittele.“ Mokuba sauste aus dem Raum und Seto ging zu der großen Fensterfront und blickte hinaus. Ohne sich umzuwenden begann er zu sprechen. „Wheeler, bevor wir anfangen muss ich mit dir reden.“ Er hörte das Rücken eines Stuhls auf den Boden, bevor Joey die Stimme erhob. „Erklärst du mir endlich warum ich das restliche Schuljahr bei dir verbringen soll?“ „Ja, genau darum geht es.“ Seto wandte dem Fenster den Rücken zu und musterte Joey einige Augenblicke, bevor er zur Erklärung ansetzte. „Wheeler, setz dich bitte.“ Er wartete bis sich Joey wieder gesetzt hatte und fuhr fort. „Sag mal, hast du dich eigentlich mit deinem Vater verstanden?“ Verwirrt blickten die braunen Augen Seto an, während Joey wahrheitsgemäß antwortete. „Nein. Früher als meine Mutter noch bei uns war schon, aber seitdem sie mit meiner Schwester wegging nicht mehr. Warum?“

Seto atmete tief durch. Zögerlich ging er auf den Blondnen zu, blieb einige Sekunden vor ihm stehen und setzte sich dann ihm gegenüber. Er wusste noch immer nicht wie er beginnen sollte. Er blickte einige Sekundenbruchteile zu Roland, der neben der Tür Aufstellung genommen hatte und starrte dann auf seine Hände, die ruhig auf den Tisch lagen. Das sich Joey nicht mit seinem Vater verstanden hatte war vielleicht ein Zeichen, doch verlassen wollte er sich nicht darauf. Er atmete noch mal tief ein, bevor er zu dem aufklärenden Gespräch ansetzte.